
AMTLICHE MITTEILUNGEN

Verkündungsblatt der Bergischen Universität Wuppertal
Herausgegeben vom Rektor



Jahrgang 40

Datum 21.12.2011

Nr. 147

**Änderung der Prüfungsordnung
für den Bachelorstudiengang Psychologie
an der
Bergischen Universität Wuppertal**

Vom 21.12.2011

Auf Grund des § 2 Abs. 4 und des § 64 Abs. 1 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz - HG) vom 31. Oktober 2006 (GV. NRW. S. 474), zuletzt geändert durch Gesetz vom 8. Oktober 2009 (GV. NRW. S. 516) hat die Bergische Universität Wuppertal folgende Ordnung erlassen.

Artikel I

Die Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Psychologie an der Bergischen Universität Wuppertal in der Fassung vom 19.08.2008 (Amtl. Mittlg. Nr. 49/2008), zuletzt geändert durch Ordnung vom 15.09.2010 (Amtl. Mittlg. Nr. 24/2010) wird wie folgt geändert.

1. In §11 Abs. 3 wird nach Satz 1 der folgende Satz eingefügt
„Der Prüfungsausschuss kann den Katalog der Module in den Wahlpflichtbereichen und des Projektstudiums sowie die Veranstaltungen, die den Modulen zugeordnet sind, erweitern.“
2. In § 11 Abs. 3 werden in der Aufzählung der Module die Module 2.1, 2.2, 2.3 gestrichen und durch die folgenden Module ersetzt:

| | | |
|------|---------------------------------------|--------|
| 2.1a | Kognitive Prozesse I | (7 LP) |
| 2.2a | Kognitive Prozesse II | (7 LP) |
| 2.3a | Motivationale und Emotionale Prozesse | (7 LP) |

In § 11 Abs. 3 wird in der Aufzählung das Modul 5.9 gestrichen
3. An § 17 Abs. 1 wird der folgende Satz angefügt:

„Eine elektronische Fassung der Bachelorarbeit sowie der bei empirischen Arbeiten verwendeten Daten ist in einem mit dem Prüfungsausschuss abzustimmenden Dateiformat und Datenträger jeder gedruckten Fassung zur Plagiatskontrolle beizufügen.“
4. In § 19 Abs. 1 wird Satz 2 gestrichen.
5. Die Modulbeschreibung (Anhang) wird neu gefasst.

Artikel II Übergangsbestimmungen

Diese Prüfungsordnung findet auf alle Studierenden Anwendung, die für den Bachelorstudiengang Psychologie an der Bergischen Universität Wuppertal eingeschrieben sind. Die Änderung Nr. 2 gilt für alle Prüfungen, die nach In-Kraft-Treten angemeldet werden. Die Änderung Nr. 3 gilt für alle Abschlussarbeiten, die nach In-Kraft-Treten angemeldet werden. Nachweise und Prüfungen, die vor In-Kraft-Treten dieser Änderungsordnung erworben wurden, bleiben gültig. Studierende, die bei In-Kraft-Treten dieser Ordnung bereits Nachweise in den durch diese Ordnung gestrichenen Modulen erworben haben, können die Modulabschlussprüfungen zu diesen Modulen noch bis zum 30.09.2012 anmelden. Wiederholungsprüfungen sind in der Prüfungsform abzugeben, nach der die Erstprüfung abgelegt wurde.

Artikel III In-Kraft-Treten und Veröffentlichung, Außer-Kraft-Treten

Diese Ordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen als Verkündungsblatt der Bergischen Universität Wuppertal in Kraft.

Ausgefertigt auf Grund des Beschlusses des Fachbereichsrates des Fachbereichs Bildungswissenschaften vom 18.11.2011.

Wuppertal, den 21.12.2011

Der Rektor
der Bergischen Universität Wuppertal
Universitätsprofessor Dr. Lambert T. Koch

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 0.1 Einführung in die Psychologie | | Die Studierenden erlangen einen Überblick über Themenfelder der Psychologie: Allgemeine, Biologische, Differenzielle, Entwicklungs-, Sozial-, Klinische, Pädagogische, Arbeits- und Organisationspsychologie. Zudem erhalten sie erste Einblicke über grundlegende methodische Vorgehensweisen und lernen die bereichsspezifischen Methoden gegliedert nach Themenfeldern kennen. Die Studierenden sind nach erfolgreichem Abschluss des Moduls in der Lage, ein eigenständiges Literaturstudium zu diesen Themenfeldern durchzuführen. | 1. | P | | | 4 | 45 | 105 | 5 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 1. | | K90 | | | | | |
| a. Einführung in die Psychologie | V | Themenfelder der Psychologie | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | 2 |
| b. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten | S | Überblick über grundlegende methodische Vorgehensweisen, Einführung in das Literaturstudium | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| 0.2 Versuchspersonenstunden | | Die Studierenden lernen durch die aktive Teilnahme an psychologischen Untersuchungen die Tragweite und Durchführung empirisch-psychologischer Forschung kennen. Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls können die Studierenden unterschiedliche empirisch-psychologische Fragestellungen und Designs aus der Perspektive von Versuchspersonen nachvollziehen und auf andere Untersuchungen übertragen. | 1. | P | | | 0 | 0 | 30 | 1 |
| a. Teilnahme an empirisch-psychologischen Untersuchungen | Pr | Die Studierenden nehmen im Umfang von 30 Stunden an empirisch-psychologischen Untersuchungen teil. Die Leistungspunkte werden vergeben, sobald die erforderliche Stundenanzahl erreicht wurde. | 1. | P | | | 0 | 0 | 30 | 1 |

¹ Art der Lehrveranstaltung: V=Vorlesung, S=Seminar, HS=Hauptseminar, Ü=Übung, K=Kolloquium, Pr=Praktikum

² P=Pflichtmodul/-veranstaltung und WP=Wahlpflichtmodul/-veranstaltung

³ Angabe über die Art der (Teil-)Modulabschlussprüfung wie z. B. Hausarbeit (H), Schriftliche Leistungsabfrage/Klausur (K+Dauer in Minuten), Fachgespräch (F), Mündliche Prfg. (M+Dauer in Minuten), Kolloquium (Ko), Versuchsbericht (V), Gutachten (G), Projektbericht (Pr), Praktikumsbericht (Prak); Leistungsnachweis als Prüfungsvorleistung durch Bekanntgabe zu Beginn der Veranstaltung (LN)

⁴ MAP = Modul-Abschlussprüfung, deren Bestehen Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums ist.

⁵ eing. W. = eingeschränkte Wiederholbarkeit der Modulabschlussprüfung; uneing. W. = uneingeschränkte Wiederholbarkeit der Modulabschlussprüfung

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 1.1 Deskriptive Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie | | Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, statistische Methoden anzuwenden, die für die Analyse psychologischer Daten relevant sind. Dieses Modul widmet sich der deskriptiven Statistik und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage, empirische Verteilungen grafisch darzustellen und anhand von Kennwerten numerisch zu charakterisieren sowie grundlegende Konzepte und Rechenregeln der Wahrscheinlichkeitstheorie anzuwenden. | 1. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 1. | | K120 | | | | | |
| a. Statistik 1 | V | Diese Veranstaltung bietet eine Einführung in die Grundlagen der deskriptiven Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Dabei werden die wesentlichen theoretischen Grundlagen zur praktischen Anwendung der behandelten Konzepte und Verfahren vermittelt. | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Statistik 1 | S | Die Inhalte der Vorlesung „Statistik 1“ werden diskutiert, ergänzt und anhand von Beispielen vertieft. | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 1.2 Inferenzstatistik | | Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, statistische Methoden anzuwenden, die für die Analyse psychologischer Daten relevant sind. Aufbauend auf den in Modul 1.1 vermittelten Konzepten und Verfahren, erlernen die Studierenden inferenzstatistische Methoden. Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage, zur Beantwortung einer inhaltlichen Fragestellung einen adäquaten Signifikanztest auszuwählen und diesen eigenständig durchzuführen. | 2. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | Zulassungsvoraussetzung: Modul 1.1 bestanden | 2. | | K120 | | | | | |
| a. Statistik 2 | V | Diese Veranstaltung bietet eine Einführung in das statistische Testen, Ein- und Zwei-Stichproben-Tests, die Auswertung varianzanalytischer Pläne und die modellorientierte Datenanalyse mit dem Allgemeinen Linearen Modell. Dabei werden die wesentlichen theoretischen Grundlagen zur praktischen Anwendung der behandelten Konzepte und Verfahren vermittelt. | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Statistik 2 | S | Die Inhalte der Vorlesung „Statistik 2“ werden diskutiert, ergänzt und anhand von Beispielen vertieft. | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|------------------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 1.3 Empirisch-psychologische Forschungsmethoden | | Das zentrale Lernziel ist der Erwerb der methodischen Grundlagen psychologischer Forschung. Die Studierenden werden insbesondere mit dem psychologischen Experiment als Methode der Erkenntnisgewinnung vertraut gemacht. Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage, psychologische Untersuchungen eigenständig zu planen, qualitativ zu bewerten, durchzuführen, auszuwerten und zu präsentieren. Zur Erreichung der Lernziele ist die Anwesenheit in 1.3b notwendig. | 2-3. | P | | | 6 | 67,5 | 232,5 | 10 |
| Modulabschlussprüfung | | Zulassungsvoraussetzung: LN 1.3a | 3. | | H | | | | | |
| a. Psychologische Versuchsplanung und Datenerhebung | U | Es werden Techniken vermittelt, die für die Erhebung psychologischer Daten innerhalb und außerhalb von experimentellen Kontexten eingesetzt werden. | 2. | P. | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| b. Experimentalpraktikum | Pr | Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation psychologischer Experimente werden praktisch erprobt. | 3. | P | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| 1.4 Multivariate Verfahren | | Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die Ergebnisse der Anwendung multivariater statistischer Methoden zu interpretieren, um komplexe psychologische Fragestellungen auf Basis empirischer Ergebnisse zu beantworten. Aufbauend auf den in Modul 1.1 und 1.2 vermittelten Konzepten und Verfahren, erlernen die Studierenden die theoretischen Grundlagen multivariater Methoden und Möglichkeiten deren Anwendung. Nach Abschluss dieses Moduls sind die Studierenden in der Lage, zur Beantwortung einer inhaltlichen Fragestellung ein adäquates multivariates Verfahren auszuwählen und die resultierenden Ergebnisse zu interpretieren. | 3. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 3. | | K90 altern. M30 ³ | | | | | |
| a. Multivariate Verfahren | V | Die Indikation, statistischen Grundlagen und die Interpretation multivariater Verfahren werden behandelt. Die computergestützte Durchführung der Verfahren wird skizziert und die Ergebnisinterpretation anhand von Beispielen illustriert. Im Zentrum der Veranstaltung stehen Modelle mit latenten Variablen. | 3. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

³ Kann durch den Prüfungsausschuss vor Beginn der Lehrveranstaltungen des Moduls geändert werden.

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 1.5 Grundlagen der psychologischen Diagnostik | | Zu den vermittelten Kenntnissen dieses Moduls zählen neben verschiedenen diagnostischen Herangehensweisen und Verfahrensarten auch wesentliche Prinzipien der Konstruktion und Auswertung psychologischer Tests. Die Studierenden sind nach erfolgreichem Abschluss des Moduls mit den methodischen und psychometrischen Grundlagen psychologischen Diagnostizierens vertraut. | 3.-4. | P | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 4. | | K90 | | | | | |
| a. Testtheorie und Testkonstruktion | V | Der Schwerpunkt der Lehrinhalte bezieht sich auf die formalen Grundlagen der klassischen Testtheorie, ihren Erweiterungen und den darauf aufbauenden Prinzipien der Konstruktion psychologischer Tests. | 3. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Einführung in die psychologische Diagnostik | V | In dieser Veranstaltung werden diagnostischen Herangehensweisen, Verfahrensarten sowie Rahmenbedingungen psychologischen Diagnostizierens in der Praxis behandelt. Dabei werden exemplarisch psychologische Tests im Leistungs- und Persönlichkeitsbereich vorgestellt. | 4. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| 2.1a Kognitive Prozesse I | | Die Studierenden erwerben Kenntnisse über grundlegende kognitive Prozesse der Informationsverarbeitung. Hierzu werden zunächst die zentralen Themen der allgemeinen Psychologie eingeführt und in ihrer Bedeutung für das Selbstverständnis des Faches diskutiert. Ziel ist ein solides Verständnis von Mechanismen der Selektion, Aufnahme und Speicherung und Nutzung von Information im Kontext realer menschlicher Tätigkeit. Nach Abschluss des Moduls können die Studierenden kognitionswissenschaftliches Denken auf psychische Phänomene anwenden und dabei perzeptive und attentionale Prozesse mit Gedächtnissystemen in Beziehung setzen. | 1. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 1. | | K90 | | | | | |
| a. Grundlagen der Informationsverarbeitung | V | Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Grundlagen der menschlichen Informationsverarbeitung mit den Schwerpunkten Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Gedächtnis. | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung Informationsverarbeitung | S | Ausgewählte Themen sowie Anwendungen der Wahrnehmungs- und Gedächtnispsychologie werden anhand von Originalliteratur diskutiert. | 1. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 2.2a Kognitive Prozesse II | | Die Studierenden gewinnen in diesem Modul grundlegende Kenntnisse über komplexe kognitive Prozesse in den Bereichen Lernen, Denken und Problemlösen sowie Sprache und Handlungsregulation. | 2. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 2. | | K90 | | | | | |
| a. Kognitive Psychologie | V | Die Veranstaltung gibt einen Überblick über klassische Themenbereiche der kognitiven Psychologie. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer Verknüpfung verschiedener Aspekte von Informationsverarbeitung, Wissensrepräsentation und Handlungskontrolle, so dass ein integriertes Gesamtbild kognitiver Leistungen entsteht. | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung Kognitive Prozesse | S | In dem Seminar werden Fragestellungen und Probleme aus der Vorlesung aufgegriffen und anhand ausgewählter Themen vertieft. Dabei spielt die Anwendung von kognitionspsychologischen Methoden und Erkenntnissen in der Praxis eine zentrale Rolle. | 2. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 2.3a Motivationale und Emotionale Prozesse | | Die Studierenden erwerben in einem kurzgefassten Kurs grundlegende Kenntnisse über Prozesse der Motivation und Emotion. Sie werden in die Lage versetzt, unter anderem folgende Fragestellungen zu beantworten: Welche Faktoren führen dazu, dass Organismen ihr Verhalten mit unterschiedlicher Intensität und Ausdauer auf einen angestrebten Zielzustand ausrichten? Welche Funktionen haben Emotionen im menschlichen Erleben und Verhalten? | 2.-3. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 3. | | K90 | | | | | |
| a. Motivation und Handlungsregulation | V | Die Vorlesung ist am gegenwärtigen Forschungsstand der Motivations- und Emotionspsychologie orientiert, stellt aber die wichtigsten Konzepte auch unter eine historische Perspektive. Ausgewählte Konzepte zur Motivation werden im Spannungsfeld zwischen evolutionsbiologisch orientierten und kognitiv orientierten Modellvorstellungen behandelt. Im Bereich der Emotionspsychologie stehen die Komponenten von Emotionen und ihre Messung sowie die Auswirkungen von Stimmungen, Affekten und Emotionen auf Denken und Verhalten im Mittelpunkt. | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung Emotionale Prozesse | S | Im Seminar werden Fragestellungen und Probleme aus der Vorlesung aufgegriffen und anhand ausgewählter Themen vertieft. Diese werden anhand von Originalliteratur aufgearbeitet, wobei die spezifische Bedeutung von Emotion und Motivation für kognitive Leistungen herausgestellt wird. | 3. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 2.4 Biopsychologische Prozesse | | Nach Abschluss dieses Moduls verstehen die Studierenden die biologischen und physiologischen Grundlagen des Verhaltens und Erlebens und kennen die Methoden der biopsychologischen Forschung. | 1. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 1. | | K90 | | | | | |
| a. Physiologische Grundlagen der Biopsychologie | V | Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die physiologischen Grundlagen der Biopsychologie. Dazu gehört eine Einführung in die Neurophysiologie, in die vegetative Physiologie sowie in Teile der Immunologie und der Endokrinologie. Ausführlich werden auch die zum Verständnis notwendigen anatomischen und funktionellen Grundlagen des Nervensystems behandelt. | 1. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung zur Vorlesung | S | Im Seminar werden Fragestellungen und Probleme der aktuellen neurowissenschaftlichen Forschung aufgegriffen und anhand ausgewählter Themen vertieft. Dabei werden Bezüge zur allgemeinen und klinischen Psychologie hergestellt. | 1. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 3.1 Soziale Kognition | | Das Modul führt in die Thematik der Informationsverarbeitung im sozialen Kontext ein und bildet die Grundlage für das darauf aufbauende Modul 3.2 „Soziale Interaktion“. Die Studierenden erwerben Kenntnisse über allgemeine Kategorisierungsprozesse und können diese nach Abschluss des Moduls auf die Wahrnehmung und Beurteilung sozialer Gegebenheiten übertragen. Zur Erreichung der Lernziele ist die Anwesenheit in Seminar 3.1b notwendig. | 2. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 2. | | K90 | | | | | |
| a. Soziale Kognition | V | Es werden zunächst allgemeine Kategorisierungsprozesse und deren Nutzen bei der Verarbeitung von Informationen aus der physikalischen und sozialen Umwelt dargestellt. Zunehmend differenzierter wird dann die Verarbeitung sozialer Information behandelt, etwa die Wahrnehmung sozialer Gruppen (Stereotypisierung), die Beurteilung der Ursachen von beobachtbarem Verhalten (Attribution), die Entstehung und Änderung von Einstellungen | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Grundlagenvertiefung Soziale Kognition | S | Die Inhalte der zugeordneten Vorlesung werden aufgegriffen und anhand von Originalarbeiten vertieft. Die Bearbeitung der Basis- und Vertiefungsliteratur erfolgt in Kleingruppen, die jeweils wechselnde Aufgaben haben. Jede Kleingruppe bearbeitet und referiert während des Semesters jeweils einen Kenntnis erweiternden Grundagentext sowie eine empirische Studie zu dem aktuellen Thema, welches an die Inhalte der Vorlesung angegliedert ist. | 2. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 3.2 Soziale Interaktion | | Die Studierenden erwerben in diesem Modul Kenntnisse über die Grundprinzipien, die soziale Interaktionen leiten, wie sozialer Austausch, Interdependenz und Fairness. Nach Abschluss dieses Moduls erkennen sie die Konsequenzen dieser Prinzipien für soziale Beziehungen und Gruppenprozesse. Zur Erreichung der Lernziele ist die Anwesenheit in Seminar 3.2b notwendig. | 3. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 3. | | K90 | | | | | |
| a. Soziale Interaktion | V | Anhand der Konzepte des sozialen Austausch und der Interdependenz werden zunächst die Grundprinzipien sozialer Interaktion vermittelt, die dann auf interpersonelle Attraktion, prosoziales Verhalten, Aggression und sozialen Einfluss übertragen werden. Nach diesen überwiegend dyadische Interaktion betreffenden Themen werden Prozesse in sozialen Gruppen behandelt, die Entwicklung von Gruppen, das Entstehen von Normen, Konflikte in Gruppen und Gruppenleistungen. Das Modul schließt mit der Behandlung von Intergruppenkonflikten und Möglichkeiten, diese zu lösen. | 3. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Grundlagenvertiefung Soziale Interaktion | S | Die Inhalte der zugeordneten Vorlesung werden aufgegriffen und anhand von Originalarbeiten vertieft. Die Bearbeitung der Basis- und Vertiefungsliteratur erfolgt in Kleingruppen, die jeweils wechselnde Aufgaben haben. Jede Kleingruppe bearbeitet und referiert während des Semesters jeweils einen Kenntnis erweiternden Grundlagentext sowie eine empirische Studie zu dem aktuellen Thema, welches an die Inhalte der Vorlesung angegliedert ist. | 3. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 3.3 Soziale Prozesse | | Die Studierenden sind nach Abschluss dieses Moduls in der Lage, die zuvor erlernten sozialpsychologischen Grundprinzipien (Module 3.1 und 3.2) in spezifischen Feldern der Sozialpsychologie anzuwenden. Dieses Wahlpflichtmodul ist alternativ zum Modul 3.5 Kognitive Entwicklung zu studieren. Zur Erreichung der jeweiligen Lernziele ist die Anwesenheit in den Seminaren 3.3a bzw. 3.3b notwendig. | 4./5. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| a. Soziale Prozesse | S | Die Studierenden erhalten vertieft Einblick in ein ausgewähltes Thema der Sozialpsychologie, wie z.B. intergrupale Prozesse und Konflikte, intragruppale Prozesse, intradyadische Prozesse und prosoziales bzw. antisoziales Verhalten. | 4./5. | WP | K90 oder M30 ³ | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| b. Gruppenprozesse | S | Bildung von Gruppen, Konflikte in Gruppen, die Entwicklung von Gruppen- und Organisationsstrukturen, Gruppenleistungen, soziale Macht, Führung, Konformität und sozialer Einfluss, Entscheidungen in Gruppen, Attraktivität von Gruppen, Konflikte zwischen Gruppen | 4./5. | WP | K90 oder M30 ³ | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|----------------------------|-----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 3.4 Allgemeine und Differenzziel- Entwicklungspsychologie | | Die Studierenden erwerben Wissen und Fertigkeiten, die es ihnen ermöglichen, menschliches Erleben und Verhalten unter einer entwicklungspsychologischen Perspektive zu betrachten und zu untersuchen. Nach Abschluss des Moduls kennen sie die Grundbegriffe, die Theorien und die Methoden der Beschreibung, Erklärung, Vorhersage und Beeinflussung individueller und gruppenspezifischer Entwicklungsverläufe in zentralen Bereichen des menschlichen Erlebens und Verhaltens. | 2.-3. | P | | | 6 | 67,5 | 232,5 | 10 |
| Modulabschlussprüfung | | Zulassungsvoraussetzung: LN aus 3.4b oder 3.4d | 3. | | K90 oder M30 ³ | | | | | |
| a. Grundlagen, Theorien und Methoden der Entwicklungs- psychologie | V | Nach einem geschichtlichen Abriss der Entwicklungspsychologie werden der Entwicklungsbegriff und die Bedeutung der Altersvariable in Querschnitts-, Längsschnitts- und sequentiellen Plänen erörtert. Als zwei verschiedene Perspektiven der Betrachtung von Entwicklung werden die quantitative und die qualitative Beschreibung von Entwicklungsprozessen verglichen und die biologischen und soziokulturellen Grundlagen der menschlichen Entwicklung aus Sicht verschiedener Entwicklungstheorien dargestellt. Welche Bedeutung entwicklungspsychologische Theorien und Befunde für die Praxis haben, d.h. deren Möglichkeiten und Grenzen als Basis für Entwicklungsprognosen und Entwicklungsinterventionen, gibt einen Einblick in die spannungsreiche Beziehung von Forschung und Praxis. | 2. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefungsseminar zur Vor- lesung Grundlagen, Theorien und Methoden der Entwicklungs- psychologie | S | Die in der Vorlesung behandelten Themen werden anhand ausgewählter theoretischer und empirischer Arbeiten ergänzt und vertieft. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Erwerb von Kenntnissen der theoretischen und methodischen Grundlagen entwicklungspsychologischer Forschung anhand konkreter Themenbereiche. In dem Seminar werden die Studierenden exemplarisch in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und der Präsentation von wissenschaftlichen Ergebnissen eingeführt. | 2. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| c. Entwicklungsprozesse über die Lebensspanne | V | Die Vorlesung liefert einen Überblick über Theorien und Befunde zentraler Funktionsbereiche der Entwicklung über die Lebensspanne (z.B. Entwicklung von Wahrnehmung, Denken, Gedächtnis, Moral, Emotion, Motivation, sozialen Fähigkeiten). Dabei werden die historischen, biologischen, kulturellen und sozialen Bedingungsbeziehungen aktueller Ansätze und Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Forschung aufgezeigt und in ihrer Bedeutung für den Umgang mit und die Lösung von entwicklungspsychologischen Problemstellungen eingeordnet. | 3. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| d. Vertiefungsseminar zur Vor- lesung Entwicklungsprozesse über die Lebensspanne | S | Die in der Vorlesung behandelten Themen werden anhand ausgewählter Originalarbeiten ergänzt und vertieft. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Erwerb von Kenntnissen der Ergebnisse entwicklungspsychologischer Forschung und ihrer theoretischen und methodischen Grundlagen. Die im vorangegangenen Semester von den Studierenden erworbenen | 3. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|-------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | Kenntnisse und Fertigkeiten der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und der Präsentation und Diskussion von wissenschaftlichen Ergebnissen sollen weiter verbessert werden. Die Gelegenheit, selbst kleinere Untersuchungen in einem konkreten Forschungskontext zu planen, durchzuführen und auszuwerten, kann angeboten werden. | | | | | | | | |
| 3.5 Entwicklungsprozesse | | Die Studierenden erhalten einen vertieften Einblick in Entwicklungsprozesse in verschiedenen Altersstufen bzw. Funktionen des Menschen und die methodischen Grundlagen ihrer Erfassung. Nach Abschluss des Moduls können sie diese den altersübergreifenden und alterstypischen Entwicklungsphasen zuordnen und verfügen über Wissen und Fertigkeiten zur Anwendung oder Beurteilung entwicklungspsychologischer Erhebungsmethoden und Tests. Dieses Wahlpflichtmodul ist alternativ zum Modul 3.3 Soziale Prozesse zu studieren. | 4./5. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| Modulabschlussprüfung | | Zulassungsvoraussetzung: LN aus 3.5a oder 3.5b | 4./5. | | | H | | | | |
| a. Entwicklungsprozesse 1 | S | Anknüpfend an die in früheren Modulen erworbenen psychologischen Kenntnisse über Basisprozesse der Kognition, Motivation, Emotion, Persönlichkeit oder des Sozialverhaltens, werden die über die Lebensspanne zu beobachtenden Mechanismen und Charakteristika des Aufbaus und der Veränderung solcher grundlegender Funktionen und Fähigkeiten des Menschen erörtert. Hierbei können auch altersspezifische Entwicklungsveränderungen wie z. B. im Jugendalter anhand der empirischen Forschung genauer behandelt werden bzw. selbst in Forschungsprojekten Kompetenzen erworben werden. | 4. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| b. Entwicklungsprozesse 2 | S | Das Seminar vertieft Kenntnisse, die im Modul 3.4 im Bereich der Methoden und Theorien der Entwicklungspsychologie angesprochen wurden und die nun spezifisch im Hinblick auf Entwicklungsprozesse und deren methodischer Erfassung genauer behandelt werden. Hierzu können einerseits verschiedene Methoden der Entwicklungspsychologie wie z. B. systematische Verhaltensbeobachtung, Forschungsparadigmen der Säuglingsforschung oder der Bindungsforschung angewandt und erlernt werden. Andererseits können Theorien der Entwicklungspsychologie hinsichtlich ihrer Grundhypothesen und deren empirischer Belege, sowie der zugehörigen Forschungsmethodik vertieft studiert werden. | 5. | WP | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 3.6 Interindividuelle Unterschiede | | Die Studierenden lernen zentrale Theorien und Befunde zu intra- und interindividuellen Unterschieden im Erleben und Verhalten. Nach Abschluss dieses Moduls können die Studierenden Inhalte dieser Themenfelder kritisch reflektieren und bewerten. Zusätzlich erlangen sie die wesentlichen methodischen Voraussetzungen zur Aneignung von Kernkompetenzen in der psychologischen Diagnostik (Modul 4.1). Zur Erreichung der Lernziele ist die Anwesenheit in 3.6b notwendig. | 4. | P | | | 4 | 45 | 165 | 7 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 4. | | K90 oder M30 ³ | | | | | |
| a. Differenzielle Psychologie | V | Nach einer Gegenstandsbestimmung und Herausarbeitung methodischer Besonderheiten dieses Faches werden Theorien und Befunde über individuelle Differenzen im Leistungs- und Persönlichkeitsbereich behandelt. Abschließend erfolgt eine Übersicht wesentlicher Determinanten individueller Unterschiede wie Alter, Geschlecht und Umwelt. | 4. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Ausgewählte Themen der differenziellen Psychologie | S | Die Inhalte der Vorlesung „Differenzielle Psychologie“ werden anhand von ausgewählten Beiträgen aus Fachzeitschriften vertieft. | 4. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 4.1 Angewandte psychologische Diagnostik | | Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls in der Lage, für ausgewählte Fragestellungen psychologische Diagnostik zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und sachgerechte Ergebnisinterpretationen vorzunehmen. Zur Erreichung der Lernziele ist die Anwesenheit in dem Seminar 4.1a notwendig. | 5. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 5. | | K90 oder M30 ³ | | | | | |
| a. Psychologische Diagnostik in der Praxis | S | Die Planung diagnostischer Maßnahmen sowie die Anwendung, Auswertung und Ergebnisinterpretation psychologischer Tests werden geübt. Neben einschlägigen Testverfahren aus dem Leistungs- und Persönlichkeitsbereich sind auch Interviews und Beobachtungsverfahren Teil der Lehrinhalte. | 5. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 4.2 Arbeits- und Organisations- psychologie | | Die Studierenden erwerben fachspezifisches Wissen in Bezug auf grundlegende Theorien, Methoden und Anwendungen der Arbeits- und Organisationspsychologie. Durch die Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz, die die Kompetenzbereiche Methodenkompetenz, Ausführungs- oder Realisierungskompetenz, kommunikative/soziale und personale Kompetenz bzw. Selbstregulationskompetenz umfasst, werden die Studierenden in die Lage versetzt, theoretisches Wissen und praktische Anwendung zu verbinden. Darüber hinaus hat für die Arbeits- und Organisationspsychologie als eine an der betrieblichen Praxis orientierte Gestaltungswissenschaft die Entwicklung von Gestaltungs- und Transferkompetenz einen hohen Stellenwert. | 5.-6. | P | | | 6 | 67,5 | 262,5 | 11 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 6. | | K90 | | | | | |
| a. Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie | V | Die Veranstaltung vermittelt den Gegenstand der A&O-Psychologie, grundlegende Methoden, historisch bedeutsame Menschenbilder und Organisationskonzepte, den MTO-Ansatz (Mensch-Technik-Organisation) sowie psychologische Theorien des Arbeitshandeln. Letztere beinhalten Grundlagen der Handlungsregulationstheorie, der Handlungs- und Selbstregulation, der Belastungsdiagnostik und des Beanspruchungsmanagements. Weitere Themenschwerpunkte sind: Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeitstätigkeiten, Human Resource Management, Führung, Zusammenarbeit und Arbeitsgestaltung, Unternehmenskultur; Neue Formen der Arbeit, Organisation und Beschäftigung, sowie Forschungs- und Praxisprojekte der A&O-Psychologie. | 5. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Psychologische Arbeits- und Organisationsgestaltung | S | Die Studierenden sollen arbeitspsychologische Konzepte, Methoden und Verfahren zur Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeitstätigkeiten und Organisationen kennen und deren Anwendbarkeit kritisch bewerten lernen. Weiteres Ziel des Seminars ist zu vermitteln, welche Bedeutung die Gestaltung von Arbeitsaufgaben als wichtigste Schnittstelle zwischen Individuum, Organisation und Technik im Arbeitsprozess hat und auf welche Weise Konzepte der psychologischen Arbeitsanalyse mit Theorien der psychischen Regulation von Arbeitstätigkeiten verknüpft sind. Ergänzt werden diese Lehrinhalte um Konzepte zur Veränderung organisationaler Strukturen, Prozesse und Interaktionen sowie deren Bezug zu Personalentwicklungsmaßnahmen. | 5. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| c. Personalpsychologie und -management | S | Personalauswahl und -entwicklung stellt traditionell ein zentrales Anwendungsgebiet der Arbeits- und Organisationspsychologie dar. Inhalt dieses Seminars sind zum einen arbeitspsychologische Grundlagen und Konzepte der Personalauswahl und -entwicklung. Zum anderen sollen Zusammenhänge zwischen Personal-, Team- und Organisationsentwicklung sowie Personalentwicklung, Qualifizierung und Arbeitsgestaltung anhand von Fallbeispielen bzw. empirischen Untersuchungen erarbeitet werden. | 6. | WP | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| d. Forschungs- und Evaluations- | S | Ziel ist, den state-of-the-art der arbeitspsychologischen Forschungs- und Evaluationsme- | 6. | WP | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|---|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| methoden in der Arbeits- und Organisationspsychologie | | thoden kennen zu lernen und kritisch zu reflektieren. Dies geschieht entlang des im Folgenden angeführten Ordnungsrahmens: Wissenschaftstheoretische Grundlagen (z.B. Anwendungs- vs. Grundlagenorientierung); Untersuchungsdesigns (Feld- und Laborforschung; Querschnitt- und Längsschnittstudien); Datenerhebungsinstrumente und Auswertungsmethodik (multivariate Verfahren, Pfadmodelle, Risikomaßzahlen, Signifikanzlogik) und Evaluationsmethodik (Kosten-Nutzen Analysen, Fehleranalysen). | | | | | | | | |
| e. Projektstudium in ausgewählten professionellen Praxisfeldern | S | Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation eines Forschungs-/ Praxisprojekts in ausgewählten professionellen Praxisfeldern: z.B. Belastungsdiagnostik und Beanspruchungsmanagement, betriebliche Gesundheitsförderung, Softwareergonomie, Arbeits- und Organisationsgestaltung. Dazu gehört die Vermittlung der spezifischen theoretischen Grundlagen, von Konzepten des Veränderungsmanagements und der Evaluation für das jeweils ausgewählte Forschungs- bzw. Praxisfeld. | 6. | WP | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| f. Spezielle Anwendungsfelder der Arbeits- und Organisationspsychologie | S | In diesem Seminar werden spezielle Theorien und Anwendungsfelder der A&O-Psychologie aus den folgenden Bereichen behandelt: Analyse- und Gestaltungskonzepte (z.B. Gesundheits- und Arbeitsschutz, Stress- und Stressprävention), Sozialisation und Qualifikation (z.B. Arbeit und Persönlichkeit, Berufswahl, Aus- und Weiterbildung), Arbeits- und Organisationsformen der Zukunft (z.B. Call Center, Telearbeit) oder Interventionsmethoden (z.B. Führung und Management, Mensch-Computer-Interaktion), Kommunikation und Konflikt, psychophysiologische Belastungsforschung) | 6. | WP | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|----------------------------|-----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 4.3 Klinische Psychologie | | Die Studierenden erwerben Kenntnisse über die Geschichte der theoretischen Vorstellungen und Behandlungsvorgehen mentaler Störungen und über die derzeit gängigen Denkschulen. Weiterhin lernen sie Grundbegriffe und Methoden experimenteller Pathopsychologie einschließlich des therapeutischen Vorgehens kennen. Die Studierenden können nach Abschluss des Moduls diagnostische und therapeutische Methoden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluieren und Bezüge zu Disziplinen der psychologischen Grundlagenforschung herstellen. | 5.-6. | P | | | 6 | 67,5 | 262,5 | 11 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | 6. | | K90 | | | | | |
| a. Einführung in die Klinische Psychologie | V | Geschichte, Theorien und Denkschulen, diagnostische Methoden und Behandlungsformen | 5. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Experimentelle Pathopsychologie | S | Empirische Untersuchungen der Klinischen Psychologie, die an theoretische Modelle und experimentelle Paradigmen der Grundlagenforschung (Kognitions-, Biologische Psychologie, etc) anknüpfen. | 6. | P | | LN | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| c. Klinisch-psychologische Diagnostik | Ü | Diagnostische Maßnahmen der Klinischen Psychologie | 6. | P | | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 4.4 Psychologie im Bildungswesen | | Die Studierenden gewinnen einen Überblick darüber, auf welcher Grundlage und wie entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Erziehungs- und Interventionsmaßnahmen umgesetzt, und so für die Lösung praktischer Probleme genutzt werden können. Nach Abschluss des Moduls wissen sie, wie derartige Maßnahmen auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen abzustimmen sind, erkennen Risiken für deren Entwicklung und kennen Maßnahmen, wie Verhaltensauffälligkeiten behoben werden können oder können deren Entstehungen entgegenwirken. Weiterhin sind sie in der Lage, schulische Lernanforderungen angemessen zu gestalten und Begabungen, Fähigkeiten und soziale Kompetenzen zu fördern. | 5.-6. | P | | | 6 | 67,5 | 262,5 | 11 |
| a. Pädagogische Diagnostik | V | Die Vorlesung liefert einen Überblick über die Fragestellungen, Methoden und Anwendungsfelder der pädagogischen Diagnostik. | 5. | P | K90 | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Entwicklung und Erziehung | S | In dem Seminar geht es um die verschiedenen Arten des Verhältnisses von Entwicklung und Erziehung. Unterschieden wird zwischen der Entwicklung als Ziel von Erziehung, als Bedingung für Erziehung und als Ergebnis von Erziehung. In Übereinstimmung mit dem aktuellen Stand der Sozialisationsforschung wird dabei von einer wechselseitigen Beeinflussung von Erziehern und Erzogenen ausgegangen und das Erziehungsgeschehen grundsätzlich als kognitiv "konstruiert" angesehen. Als wichtige Erziehungskontexte werden die Familie (Eltern, Geschwister), die Schule (Lehrer, Gleichaltrige) sowie Medien (Fernsehen, Internet) betrachtet. | 6. | P | | R/sR | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| c. Entwicklungspsychologische | S | Das seit 1999 geltende Psychotherapeuten-Gesetz sieht den Kinder- und Jugendlichen | 6. | WP | | R/sR | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|---------------------|-----------------------|----------------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| Grundlagen der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen | | Psychotherapeuten als eine eigenständige Berufsgruppe mit spezifischen Ausbildungsinhalten vor. In dem Seminar sollen die Studierenden erfahren, welche für Kinder und Jugendliche alterstypischen Voraussetzungen bei der Beratung und Behandlung von Verhaltensauffälligkeiten und Störungen dieser Zielgruppe zu berücksichtigen sind. Dabei geht es zum einen um den Erwerb von Kenntnissen über alterstypische Auffälligkeiten und Störungen und deren Entwicklungsbedingungen, zum anderen um die spezifischen Anforderungen der möglichen Behandlungsmethoden an den Entwicklungsstand der Klienten. | | | | | | | | |
| d. Soziale Urteilsbildung | S | Bewertungen z.B. von Leistungen und darauf aufbauende Empfehlungen nehmen im Bildungswesen einen breiten Stellenwert ein. Die dabei relevanten Urteilsprozesse und systematischen Fehler werden in diesem Seminar behandelt. Die Teilnehmer werden dadurch in die Lage versetzt, Beurteilungsfehler zu erkennen und diesen aktiv entgegenzuwirken. | 6. | WP | K90 | | 2 | 22,5 | 97,5 | 4 |
| 5.1 Arbeitsmedizin | | Die Studierenden haben einen auf soliden Überblick über die wichtigen Themen der Arbeitsmedizin. | 4. o. 6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| Modulabschlussprüfung | | Zulassungsvoraussetzung: LN aus 5.1a und 5.1b | | | M30 oder K120 ³ | | | | | 0 |
| a. Arbeitsmedizin | V | Arbeitsmedizinische Grundlagen (Geschichte und Aufgaben der Arbeitsmedizin; Formen der arbeitsmedizinischen Betreuung Begehungen; Vorsorgeuntersuchungen; Gesetzliche Grundlagen der Arbeitsmedizin; Unfallversicherung; Berufskrankheitsverfahren; Sucht im Betrieb, besondere Arbeitnehmergruppen, Psychosoziale Belastungen; Betriebliches Gesundheitsmanagement, Betriebliche Gesundheitsförderung; Arbeitsbedingte Erkrankungen; Chemische und physikalische Belastungen und Beanspruchungen (Einführung in die Toxikologie; Bewegungs- und Stützapparat; Mechanische Schwingungen; Druckluft; Ionisierende Strahlen Lärm); Biologische Belastungen und Beanspruchungen, Belastungen und Beanspruchungen der Lungen und der Haut (Infektionen und Infektionskrankheiten, Auslandsaufenthalt; Pneumokoniosen, anorganische und organische Stäube; Allergische Erkrankungen; Lungenkrebs; Asbest; Berufsdermatosen, Hautkrebs) | 4. o. 6. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Infektionsschutz / Biologische Gefährdung | V | Einführung in die Immunologie, Infektiologie und Epidemiologie; Prinzipien der Impfung und anderer immunologischer und pharmakologischer Maßnahmen; Parenteral übertragene Infektionserreger; Schmierinfektionen und fäkal-oral übertragene Infektionserreger; Tröpfcheninfektionen Vogelgrippe und Lebensmittelinfektionen; Mykosen und Luft getragene Arbeitsstoffe; Technischer Infektionsschutz und Persönliche Schutzausrüstung | 4. o. 6.. | P | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 5.2 Arbeitsphysiologie Modulabschlussprüfung | | Die Studierenden sind mit den wesentlichen Befunden der Arbeitsphysiologie vertraut. Zulassungsvoraussetzung: LN aus 5.2a und 5.2b | 5. | WP | | | 3 | 35 | 145 | 6 |
| a. Arbeitsphysiologie | V | Grundlagen der Anatomie und Physiologie des Menschen (Bewegungs- und Stützapparat; Herz- Kreislaufsystem, Lunge; Psychische Belastungen am Arbeitsplatz und Gesundheit Hasselhorn; Innere Organe; Hormone Blut / blutbildende Organe; Immunsystem / Blutgerinnung; Nervensystem / Gehör und Gleichgewichtsorgan); Einführung in die Arbeitsphysiologie und ihre Methoden (Lärm am Arbeitsplatz, Gehöruntersuchungen; Auge und Sehvergang, Sehleistungsuntersuchungen; Aufbau und Physiologie der menschlichen Haut; Nacht- und Schichtarbeit, besondere Arbeitsformen) | 5. | P | | | 3 | 35 | 115 | 5 |
| b. Hausaufgabe | | Vertiefte Auseinandersetzung mit einem ausgewählten Thema der Arbeitsphysiologie | 5. | P | | | | | 30 | 1 |
| 5.3 Ästhetik und Philosophie der Kultur (wird mindestens alle vier Semester angeboten) | | In diesem Modul werden Kenntnisse, Einsichten und Kompetenzen hinsichtlich der einen eigenen Wahrheitsanspruch erhebenden Kunst, der sinnlichen Wahrnehmung des Schönen sowie der Hervorbringungen des Menschen in seiner Geschichte erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, selbstständig in ästhetischen und kulturellen Zusammenhängen zu denken, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen und das Erlernete kritisch zu diskutieren und zu beurteilen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Einleitung in Hegels Ästhetik | V | Seit Hegel hat es die Ästhetik (griech., Sinnenlehre) nicht nur mit dem Sinnlichen überhaupt, sondern mit dem Schönen zu tun. Und dieses Schöne findet sich primär nicht in der fertigen Natur, sondern in den geistigen Hervorbringungen der Kunst. Kunst entsteht also aus Freiheit und ist nie auf dienende Funktion begrenzt. Als freie sinnliche Schönheit ist sie wiederum auf freie Betrachtung angelegt. Alle vorhandene Realität gewinnt in der Kunst erst Bedeutung. In diesem Für-den-Geist-Sein liegt das grundlegende Wahrheitsmoment der Kunst. Aber diese Anerkennung der Kunst bedeutet zugleich ihre Relativierung, denn erst in Philosophie und Wissenschaft erhält sie ihre allerhöchste Bewährung. Die Vorlesung soll in diese Grundlegung und in diese Problematik der Ästhetik einführen. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung / Spezialisierung: Einführung in Cassirers Kulturphilosophie (Beispiel) | S | Das Ziel der Lehrveranstaltung besteht darin, die Studierenden mit Cassirers kulturphilosophischem Symbolbegriff bekannt zu machen. Zu Grunde gelegt wird dazu ein Aufsatz, der am Anfang der 1920er Jahre entstand und dem die Aufgabe zufiel, programmatisch die Philosophie der symbolischen Formen vorzubereiten. Es handelt sich um die Schrift "Der Begriff der symbolischen Form im Aufbau der Geisteswissenschaften", die in dem späten Sammelband Wesen und Wirkung des Symbolbegriffs enthalten ist. Es wird gezeigt, wie Cassirer versucht, über jede reflexiv angelegte Bewusstseinsphilosophie hinauszugehen, indem er sich auf die öffentlich zugänglichen Ausdrucksformen des Geistes | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | konzentriert. In dieser Perspektive wird der Begriff einer symbolischen Form als eines geistigen Bedeutungsgehalts sinnlicher Zeichen betrachtet. Aus der Analyse des Textes geht hervor, wie sehr eine bestimmte Sprachauffassung bei der näheren Ausarbeitung dieses Begriffs leitend bleibt. Der behandelte Aufsatz deutet zugleich an, wie der Begriff einer symbolischen Form außer der Sprache auch auf den Mythos und die Erkenntnis angewandt werden kann und soll. Es zeichnet sich in ihm damit der Grundriss der Philosophie der symbolischen Formen ab. Aus der kleinen Schrift werden schließlich auch die wichtigsten Quellen deutlich, aus denen sich Cassirers Symbolbegriff speist: Die Reihe der mit besonderem Nachdruck genannten Namen erstreckt sich von Leibniz, Hegel, Goethe und Humboldt bis zu Dedekind und Hertz. | | | | | | | | |
| 5.4 Entwicklung managementlicher Kompetenzen | | Die Studierenden sollen sich lehrenden und lernenden Aufgaben des Erwerbs sozioökonomischer, insbesondere managementlicher und unternehmerischer Kompetenzen - für sich selbst, für Mitarbeiter, für Vorgesetzte und sonstige Stakeholder (z. B. Kunden, Lieferanten etc.) - in Unternehmen und Bildungsorganisationen wissenschaftlich fundiert legitimierend, analysierend, reflektierend und planerisch widmen können. Dazu dient der Erwerb u. a. - von Fachkompetenz im Hinblick auf grundlegende Begriffe und Kategorien der Wirtschaftsdidaktik mit Bezügen und Beiträgen zur Gründungsdidaktik - eines theoretischen Zugangs zur Disziplin der Wirtschafts- und Gründungsdidaktik - der Befähigung zur theoriegestützten Durchdringung und Reflexion relevanter Problem- und Fragestellungen der Wirtschafts- und Gründungsdidaktik sowie zur wissenschaftlichen Basisargumentation - der Befähigung zum methodischen Umgang mit wirtschafts- und gründungsdidaktischen Theorien und Instrumenten von wissenschaftstheoretischen Grundlagen sowie der Fähigkeit zu deren Einbindung in die wirtschafts- und gründungsdidaktische Diskussion | 4.-6. | WP | | | 6 | 67.5 | 122.5 | 6 |
| Modulabschlussprüfung | | | 4.-6. | | K90 | | | | | 6 |
| a. Wirtschafts- und Gründungsdidaktische Grundlagen | V | - Einführung in die Wirtschafts- und Gründungsdidaktik - Erfassung und Strukturierung sozioökonomischer Lehr-/Lernsituationen im Unternehmen und Bildungsorganisationen - Wirtschaftsdidaktische Modelle - Mikrodidaktische Strukturelemente sozioökonomischer Lehr-/Lernsituationen: - Zielgruppe - Inhalte - Lernziele und -kontrollen - Methodik und Methoden | 4.-6. | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | <ul style="list-style-type: none"> - Medien - Makrodidaktische Strukturelemente sozio-ökonomischer Lehr-/Lernsituationen - Prinzipiengeleitete Gestaltung sozio-ökonomischer Lehr-Lernsituationen (z. B. HoD oder konstruktivistische Ansätze) - Internationale Perspektive: wirtschafts- und gründungsdidaktische Theorieansätze im anglo-amerikanischen Kontext (z. B. PBL) | | | | | | | | |
| b. Übung zu wirtschafts- und gründungsdidaktischen Grundlagen | U | <ul style="list-style-type: none"> - Übende und vertiefende Auseinandersetzung mit den Gegenständen der Vorlesung Wirtschafts- und gründungsdidaktischen Grundlagen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsdidaktische Modelle - Prinzipiengeleitete Gestaltung sozio-ökonomischer Lehr-Lernsituationen (u. a. HoD) - Internationale Perspektive: wirtschafts- und gründungsdidaktische Theorieansätze im anglo-amerikanischen Kontext (z. B. PBL) - Ausdifferenzierende und ergänzende Lehr-Lerninhalte zur Vorlesung Wirtschafts- und gründungsdidaktische Grundlagen; u. a. <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsmanagement - Selbstgesteuertes Lernen (insbesondere am Arbeitsplatz) - Formen des informellen Lernens im beruflichen und außerberuflichen Wirkungsraum - Didaktisch moderierter Erwerb unternehmerischer Persönlichkeit (Grundzüge) - Didaktisch moderierter Erwerb kommunikativer Kompetenzen in sozio-ökonomischen Verwendungssituationen (Grundzüge) | 4.-6. | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |
| c. Aktuelle Methoden in sozio-ökonomischen Lehr- Lernsituationen | U | <ul style="list-style-type: none"> - Managementliche Handlungskompetenz, »unternehmerische Persönlichkeit« bzw. »unternehmerisches Denken und Handeln« als Leitziele der Wirtschafts- und Gründungsdidaktik - Wirtschafts- und gründungsdidaktische Seminargestaltung durch Rollenspiele, Fallstudien und Planspiele - Möglichkeiten und Grenzen computergestützter Simulationsmedien in wirtschafts- und gründungsdidaktisch begründeten Methodenarrangements - Wirtschafts- und gründungsdidaktische Lehr-Lerngestaltung durch methodische Großformen (insbesondere Wuppertaler Dreischritt »Lernbüro, Übungsfirma und Juniorenfirma«) - Wirtschafts- und gründungsdidaktisch relevante Methoden der Motivation- und Kreativitätsförderung - Wirtschafts- und gründungsdidaktisch relevante Methoden der Förderung von unter- | 4.-6. | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | nehmerischen und managementlicher Selbst- und Sozialkompetenzen (Grundzüge) - Von der Kompetenz zur Performanz über adäquate Methoden der Transferförderung in sozio-ökonomischen Lehr-Lernsituationen | | | | | | | | |
| 5.5 Ergonomie | | Die Studierenden lernen wichtige Inhalte und Methoden für die Gestaltung von zielgerichteten Tätigkeiten. Die Modulabschlussnote ermittelt sich durch Mittlung der Leistungsnachweise aus a)-c). | 4.-6. | WP | | | 6 | 67,5 | 135 | 6 |
| a) Grundlagen ergonomischer Gestaltung | S | Aus der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Produkten und Prozessen ergibt sich ein ebenso kontinuierlicher Gestaltungsbedarf. Diese Prozesse bieten auch die Chance, Anforderungen und Empfehlungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes bzw. der Arbeitswissenschaft/ Ergonomie einzubringen. Dies setzt voraus, dass man entsprechende Prozesse kennt sowie mögliche Einflussnahmen und ihre Folgen abschätzen kann. Das Seminar soll den Teilnehmern die Grundlagen der Ergonomie sowie Kenntnisse über die unterschiedlichen Prinzipien der Gestaltung und deren Beeinflussung in einem sich zurzeit schnell verändernden Umfeld vermitteln. | 4.-6. | P | H | | 2 | 22,5 | 37,5 | 2 |
| b) Innovative Arbeitsgestaltung | S | In zunehmendem Maße limitieren „externe“ Faktoren die Spielräume betrieblichen Handels. Seit geraumer Zeit ist dann auch zu beobachten, wie z.B. in den Unternehmen durch einen sich immer stärker ausprägenden Kostendruck die Tendenz zur strategischen Zentralisierung und dezentralen Leistungsbereitstellung wächst. Die u.a. daraus resultierenden betrieblichen Reorganisationsprozesse bilden oft eine der Aufgabenstellungen von Ingenieuren und Psychologen mit ABO-Schwerpunkt. Bei der angestrebten Umgestaltung stehen die Verantwortlichen vor der anspruchsvollen Aufgabe sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die Angemessenheit der Arbeitsgestaltung gewährleisten zu müssen. Das Seminar „Innovative Arbeitsgestaltung“ befasst sich mit ausgewählten Themenstellungen, die sich durch die Evidenz des jeweiligen theoretischen Ansatzes ebenso auszeichnen wie durch die Probleme, sie im betrieblichen Alltag zu operationalisieren. | 4.-6. | P | H | | 2 | 22,5 | 37,5 | 2 |
| c1) | V | Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden rechnergestützte Verfahren im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie deren Grundlagen vorgestellt. Dabei werden einerseits offline-Instrumente behandelt, andererseits wird für die Beschaffung von Informationen in zunehmendem Maße das Internet als Quelle herangezogen, hier sind Strategien einer erfolgreichen Suche zu vermitteln und auf Quellen mit online-Angeboten hinzuweisen. Entsprechende Kenntnisse werden heute in der betrieblichen Praxis als notwendig angesehen und vorausgesetzt. Themengebiete, die im Rahmen der Veranstaltung unter dem Blickwinkel rechnergestützter Verfahren u.a. behandelt werden sollen, sind: -Beurteilung von Bildschirmarbeit -Belastungs- und Gefährdungsbeurteilungen an industriellen Arbeitsplätzen | 4.-6. | WP | H | | 2 | 22,5 | 37,5 | 2 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | -Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung -Beurteilung spezifischer Gefährdungen, bedingt durch z.B. die Klimasituation -die Manipulationen von Lasten -u.a.speziell angepasste Suchmaschinen im Internet In allen Fällen sind eine Reihe von Verfahren und Instrumente am Markt verfügbar, von denen naturgemäß lediglich eine Auswahl detaillierter behandelt werden können. Darüber hinaus sollen Methoden und Verfahren zur Integration von Informationen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in technische Planungssysteme vorgestellt und erläutert werden. In diesem Zusammenhang werden Ergebnisse durchgeführter Forschungsvorhaben vorgestellt, in denen Möglichkeiten der Integration bei der Planung logistischer ebenso wie bei der Arbeitsplanung und -steuerung erfolgreich erprobt wurden. | | | | | | | | |
| c2) Sicherheitstechnisch relevante Aspekte der Arbeitswissenschaft | S | Im Seminar wird ein ausgewähltes Thema behandelt und von den Studenten als „betriebliche Präsentation“ aufbereitet. Das Seminar steht Studenten der Sicherheitstechnik und Studenten der Psychologie offen, die gemeinsam die Themen bearbeiten. Die zur Auswahl stehenden Themen orientieren sich dabei an ausgewählten Fragestellungen. In den vorangegangenen Semestern wurden aktuelle arbeits- und sicherheitswissenschaftlich Themen – EU-Richtlinien und deren Umsetzung, psychische Belastung und Beanspruchung an modernen Arbeitssystemen, sich ändernde Anforderungen aus dem gesellschaftlichen und/oder ökonomischen Umfeld, Risikomanagement als Planspiel etc. – behandelt. Die Aufgabenstellungen des Seminars beinhalten die gemeinsame Analyse Fragestellung, die Strukturierung der Bearbeitung, die Recherche zum Thema, die Bearbeitung in Arbeitsgruppen sowie die Aufbereitung in Form betrieblicher Präsentationsunterlagen und Präsentation in Form eines Vortrages. | 4.-6. | WP | H | | 2 | 22,5 | 37,5 | 2 |
| 5.6 Ethik und Anthropologie | | Kenntnisse, Einsichten und Kompetenzen im Feld praktischer Selbstbestimmung und menschlicher Selbstdeutung, möglicherweise auch in religiöser Perspektive oder in Auseinandersetzung mit religiösen Überlieferungen, werden erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernete kritisch zu diskutieren und zu beurteilen | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a) Grundlegung: Die Ethik die Aristoteles (Beispiel) | V | Das Hauptwerk der Ethik des Aristoteles ist die Nikomachische Ethik. Die Vorlesung gibt einen Überblick über dieses Hauptwerk der antiken praktischen Philosophie, das vom individuellen menschlichen Handeln, seinem Ziel, der Glückseligkeit (eudaimonia), den dazu erforderlichen Tugenden (den ethischen und dianoetischen) und dem Glück des kontemplativen Lebens des Menschen in der Polis handelt. Themen der Vorlesung sind auch die Auseinandersetzung des Aristoteles mit dem Sokratischen Intellektualismus und | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|--|---------------------|-----------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | der Platonischen Philosophie des Guten und Gerechten und das Verhältnis der aristotelischen Ethik zum antiken Eudämonismus insgesamt und zur heutigen Tugendethik. | | | | | | | | |
| b) Vertiefung / Spezialisierung: Abtreibung und Euthanasie (Beispiel) | S | Der Beginn und das Ende des menschlichen Lebens werfen als Grundsituationen möglicher Intervention durch andere grundlegende Fragen der Anthropologie (Was ist der Mensch?), der Moral (Was darf ich tun?) und der religiösen Orientierung (der Mensch als Geschöpf Gottes) auf. Insbesondere das Verhältnis des Lebewesens Mensch zu seinem Status als "Zweck an sich selbst" oder Träger der Menschenwürde und die Frage nach dem Beginn und Ende seiner Rechtsfähigkeit, die dem Utilitarismus Grenzen setzt, sind Themen dieser Vorlesung, ebenso wie die Hauptpositionen der Beantwortung dieser Fragen. | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| 5.7 Geschichte der Naturwissenschaften | | Die Studierenden haben exemplarisch die historische Entwicklung von Begriffsbildungen und Erkenntnissen in den Naturwissenschaften verstanden und können Fortschritte in den Naturwissenschaften in den globalen historischen Kontext einordnen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Naturwissenschaft und Technik im 19. Jahrhundert (Beispiel) | V | In der Vorlesung geht es um die Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik im Kontext der allgemeinen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Wesentliche Merkmale dieser Periode sind großmaßstäbliches Expandieren der Naturwissenschaften, Herausbilden von neuen sozialen Strukturen (Disziplinen und Berufsbildern), und zunehmendes Verzahnen von Naturwissenschaft und Technik – Chemie und Elektrizität sind nur zwei besonders herausragende Fälle. Naturwissenschaftliche Forschung wurde Vorbild für andere Wissenschaftsbereiche wie Geschichte oder Psychologie. Wissenschaft begann erstmals, die Lebensverhältnisse weiter Bevölkerungskreise tiefgreifend zu verändern und zugleich kulturelle Wertungen zu verschieben (Materialismus, Energiesatz, Darwinismus, monistische Weltauffassung, ...). Gegen Ende des Jahrhunderts wurden allerdings Brüche erkennbar, die im 20. Jahrhundert dann zu grundlegenden Neuorientierungen Anlass geben sollten. (Inhaltsbeschreibung für andere Perioden siehe Modulhandbuch Master-Studiengänge Geschichte und Philosophie) | 5. | P | | K, M oder H | 2 | 30 | 90 | 4 |
| b. Quellen zu Naturwissenschaft und Technik im 19. Jahrhundert (Beispiel) | S | Erst im 19. Jahrhundert bildet sich das System wissenschaftlicher Disziplinen, wie wir sie heute kennen, allmählich heraus. Neben der zunehmenden Vorbildfunktion der Naturwissenschaften spielt dabei der Prozess der Mathematisierung eine entscheidende Rolle für viele Bereiche. Inhaltliche Entwicklungen in einzelnen Feldern, politische Konstellationen, Professionalisierungstendenzen, neue Bedürfnisse von Seiten der sich industrialisierenden Wirtschaft, und weltanschauliche Fragen in Zeiten des sich nun bestätigt glaubenden Materialismus greifen in einem zuvor unbekanntem Ausmaß ineinander. Ziel des Seminars ist, anhand der Lektüre ausgewählter Primär- und Sekundärliteratur für einige Wissenschaftsbereiche Einblick in diese Dynamik zu erhalten und damit auch Charakteristika des | 5. oder 6. | P | | Essay oder ausge- arb. Prä- sentation | 2 | 30 | 30 | 2 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|---|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | modernen Wissenschaftsbetriebes in ihrer historischen Genese zu verstehen. (Inhaltsbeschreibung für andere Perioden siehe Modulhandbuch Master-Studiengänge Geschichte und Philosophie) | | | | | | | | |
| 5.10 Logik, Sprachphilosophie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie | | In diesem Modul werden Kenntnisse der formalen Richtigkeit des Denkens und Argumentierens, der Bedeutung und Wahrheit sprachlicher Äußerungen sowie der Kriterien von Erkenntnis und der Begründung und Methodik von Wissenschaften erworben. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen, und erhalten im Falle der Logik Gelegenheit, das Gelernte in Übungen anzuwenden. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Logik | V | Die Lehrveranstaltung verfolgt das Ziel, die Studierenden mit den philosophischen Problemen und den mathematischen Methoden der symbolischen Logik bekannt zu machen. Die Vorlesung gliedert sich zum Beispiel in folgende Einheiten: 1. Historische Einleitung: Konzeption der "Reinen Logik" im 19. Jh., Abgrenzung gegen die idealistische Tradition (Herbart, Bolzano, Lotze). Argumente gegen den Psychologismus in der Logik (Bolzano, Lotze, Wundt, Frege, Husserl). Entstehung der mathematischen Logik (Boole, De Morgan, Frege, Schröder, Peano). 2. Aussagenlogik: a) Syntax: aussagenlogische Junktoren, Symbolisierungen umgangssprachlicher Sätze und Schlussweisen. b) Semantik: Aussagenlogische Belegungen, Wahrheitstafeln, logische Folgerung, Tautologien und Kontradiktionen, Gegenüberstellung von logischer Folgerung und materialer Implikation. Entscheidbarkeit und Vollständigkeit der Aussagenlogik. 3. Prädikatenlogik: a) Syntax der Sprachen erster Stufe: Term- und Formelkalkül, Substitutionen, Präzisierung des Ableitungsbegriffes. b) Semantik der Sprachen erster Ordnung: Interpretationen und Modelle, Definition von Wahrheit und Erfüllbarkeit für formalisierte Sprachen, der Vollständigkeitssatz. c) Theorien und Entscheidbarkeit: Turingmaschinen, die Unentscheidbarkeit der Logik erster Stufe, die Gödelschen Unvollständigkeitssätze und ihre philosophische Bedeutung. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung / Spezialisierung: Wissenschaftstheoretische Probleme in der Philosophie des Geistes (Beispiel) | S | Das Ziel der Lehrveranstaltung ist zu zeigen, auf welche wissenschaftstheoretischen Schwierigkeiten die Forschung im Bereich der Philosophie des Geistes stößt. Folgende Hauptthemen der Philosophie des Geistes werden herangezogen: 1. Charakteristische Merkmale des Mentalen; Intentionalität und Bewusstsein. 2. Das ontologische Problem (Leib-Seele-Problem): Substanz- bzw. Eigenschaftsdualismus. 3. Verschiedene Theorien zur Wechselwirkung von Körper und Geist: Leibniz in Abgrenzung zu Spinoza, Descartes, Malebranche und Kant; Epiphänomenalismus; Strawsons Überlegungen zum Begriff der Person. 4. Verschiedene Ansätze zur Reduktion mentaler Eigenschaften auf physikalische Eigenschaften: Semantischer Physikalismus (Carnap und der Wiener Kreis), verifikationistische Definition von "Bedeutung". 5. Wittgensteins Ansichten zur Semantik und sein Pri- | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | vatsprachenargument; Ryles Kritik an der offiziellen Lehre; Behaviorismus, Turingtest und "Chinese Room Argument" (Searle). 6. Identitätstheorie und Funktionalismus, eliminativer Materialismus (Churchland und andere). | | | | | | | | |
| 5.11 Marketing | | Aufbauend auf denen im Fach Psychologie vermittelten Kenntnissen über psychologische Grundfunktionen (insbesondere Kognition und Emotion) werden im Fach Marketing vor allem anwendungsbezogene Kompetenzen im Bereich des Konsumentenverhaltens vermittelt. Dies erfolgt vor allem unter dem Gesichtspunkt der Beeinflussung der Präferenzbildung und des Entscheidungsprozesses im Rahmen des Kaufverhaltens. In einer Übung wird das vermittelte Wissen auf praktische Marketing-Fragestellungen angewendet. Ausbildungsziel ist die Vermittlung der Fähigkeit Vermarktungsstrategien fundiert planen, durchführen und bewerten zu können. | 4.-6. | WP | | | 6 | 67,5 | 112,5 | 6 |
| Modulabschlussprüfung | | | | | K90 | | | | | 6 |
| a. Konsumentenverhalten | V | Der Kunde mit seinen Wünschen und Bedürfnissen entscheidet durch seinen Kauf bzw. Nicht-Kauf über den Erfolg von Produkten und Dienstleistungen. Für die Konzeption von Marketingstrategien und deren Umsetzung im Marketing-Mix ist eine dezidierte Kenntnis des menschlichen Entscheidungsverhaltens deshalb unerlässlich. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die affektiven und kognitiven Prozesse, die dem beobachtbaren Kaufverhalten vorgelagert sind. Konsumpsychologische Grundlagen werden ebenso vermittelt, wie konkrete Handlungsempfehlungen für die Gestaltung des Marketing-Mix. Die Veranstaltung bietet somit das Gerüst für das Verständnis des Kaufverhaltens und für die Entwicklung wirksamer Beeinflussungstechniken (Sozialtechniken) im Marketing. | | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |
| b. Produkt- und Kommunikationsmanagement | S | Die Rahmenbedingungen des Marketings haben sich in den letzten Jahren dramatisch verschärft: Gesättigte Märkte mit ihren qualitativ austauschbaren Angeboten sowie gering involvierte, informationsüberlastete und erlebnisorientierte Zielgruppen bestimmen den Alltag des Marketing-Managers. Präferenzen für Marken- und Produkte lassen sich auf vielen Märkten nur noch durch kommunikative Maßnahmen aufbauen. Die Produkt- und Kommunikationspolitik spielt dabei im Rahmen des Imageaufbaus eine zentrale Rolle. Neben den relevanten theoretischen Grundlagen werden Strategien und Techniken vermittelt, die eine erfolgreiche Vermarktung von Produkten und Marken unter den heutigen, erschwerten Rahmenbedingungen ermöglichen. | | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |
| c. Marketing-Praxis | Ü | Die Studierenden lernen die in der Vorlesung „Konsumentenverhalten“ vermittelten Strategien und Techniken auf konkrete und aktuelle Fragestellungen des Marketings anzuwenden. | | P | | | 2 | 22,5 | 37,5 | |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 5.12 Metaphysik und Transzen- dentalphilosophie | | Kenntnisse, Einsichten und Kompetenzen hinsichtlich der Seins- und Erkenntnisgründe überhaupt werden erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernete kritisch zu diskutieren und zu beurteilen | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Kant und die transzendentalphilosophische Wende der Metaphysik (Beispiel) | V | Die Lehrveranstaltung verfolgt das Ziel, die Transformation der Metaphysik durch die Transzendentalphilosophie darzustellen. Die Vorlesung gibt zunächst einen Überblick über die Hauptprobleme der traditionellen Metaphysik, so wie Kant sie vorfand. Es wird dabei auf den Unterschied zwischen einer metaphysica generalis und einer metaphysica specialis hingewiesen. Anhand von Textstellen aus Kants Reflexionen und der Vorrede zur zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft wird gezeigt, wie Kant selbst die von ihm herbeigeführte transzendente Wende der Metaphysik auffasst. Es wird weiterhin deutlich gemacht, wie die transzendente Analytik an die Stelle der traditionellen Ontologie tritt und wie in der transzendentalen Dialektik die traditionelle Behandlung der Probleme von Unsterblichkeit, Freiheit und Gott einer grundsätzlichen Kritik unterzogen wird. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b) Vertiefung / Spezialisierung: Der Begriff der Wirklichkeit in He- gels "Wissenschaft der Logik" (Beispiel) | S | Das Seminar ist der Analyse eines Schlüsselkapitels aus der Wissenschaft der Logik Hegels gewidmet. Es handelt sich um das letzte Kapitel der "objektiven Logik", das bereits den Übergang in die "subjektive Logik" vorzubereiten hat. Von dieser Gelenkstelle her lässt sich das ganze Werk den Grundlinien nach gut übersehen. Es kommen den Ausführungen im ausgewählten Kapitel Aufgaben zu, deren Bewältigung von großer Wichtigkeit für die ganze Philosophie Hegels ist: Es wird versucht, die Gegensätze von Existenz und Wesen, von Notwendigkeit und Zufälligkeit sowie von Notwendigkeit und Freiheit zu überwinden. In diesen drei Entgegensetzungen erkennt man grundlegende Fragestellungen der Metaphysik, die in der Lehrveranstaltung eine vertiefende Behandlung erfahren sollen. | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| 5.13 Natur und Geschichte (wird alle vier Semester angebo- ten) | | Kenntnisse, Einsichten und Kompetenzen hinsichtlich Natur und Geschichte und ihrer Wechselbeziehung werden erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernete kritisch zu diskutieren und zu beurteilen | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a) Grundlegung: Das Verhältnis von Natur und Geist in Hegels "Enzyklopädie der philosophi- schen Wissenschaften (Bei- spiel) | V | Die Lehrveranstaltung macht sich zur Aufgabe, zu einer Verhältnisbestimmung von Natur und Geschichte hinzuleiten. Sie wählt dazu den Weg einer philosophiehistorischen Analyse: Sie untersucht die Grundprinzipien der philosophischen Systembildung des Deutschen Idealismus im Ausgang von Hegels Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften. Hier wird die Natur als das Anderssein des Geistes dargestellt. In der Vorlesung wird gezeigt, welche Probleme diese Bestimmung des Verhältnisses von Natur und Geist aufwirft. Es wird auf den Prozess eingegangen, in dem bei Hegel die Subjektivität aus der | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | Natur hervorgeht, um in der Gestalt des Geistes ihre "Wahrheit" zu erreichen. Weiterhin wird die Frage nach Geist und Geschichte und schließlich das Problem des Verhältnisses von objektivem und absolutem Geist behandelt. | | | | | | | | |
| b) Vertiefung / Spezialisierung: Schelling und der Übergang zu einer "positiven" Philosophie | S | Thema des Seminars ist die Spätphilosophie Schellings, die nicht selten als die Vollen- dung des Deutschen Idealismus betrachtet wird. Das Ziel der Lehrveranstaltung ist zu zeigen, wie beim späten Schelling aus der Kritik des Hegelschen Systems ein Denkansatz erwächst, der sich als "geschichtliche Philosophie" im radikalen Sinne des Wortes versteht. Das Seminar soll dabei dem Problem eines Übergangs von der "reirrationalen" oder "ne- gativen" Philosophie zur "positiven" gewidmet werden. Dieser Problemstellung entspricht die Auswahl der in den Seminarsitzungen zu behandelnden Texte. (F. W. J. Schelling, Einleitung in die Philosophie der Mythologie, Zweites Buch: "Philosophische Einleitung in die Philosophie der Mythologie oder Darstellung der reinrationalen Philosophie", Vorlesun- gen XI–XVIII und Vorlesung XXIV. – F. W. J. Schelling, Philosophie der Offenbarung, Erstes Buch: "Einleitung in die Philosophie der Offenbarung oder Begründung der posi- tiven Philosophie", besonders Achte Vorlesung. – F. W. J. Schelling, "Andere Deduktion der Prinzipien der positiven Philosophie".) | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| 5.14 Phänomenologie und Her- meneutik (wird mindestens alle vier Se- mester angeboten) | | In diesem Modul werden Einsichten und Kompetenzen der Beschreibung (Deskription) und Auslegung (Interpretation) des Selbst- und Weltverhältnisses erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, selbstständig in phänomenologischen und hermeneutischen Zu- sammenhängen zu denken, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, For- schungsergebnisse einzuordnen und das Erlernte kritisch zu diskutieren und zu beurteilen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Räumlichkeit in Heideggers „Sein und Zeit“ (Bei- spiel) | V | Es geht um eine Erprobung der Phänomenologie des menschlichen Daseins. Dieses ist von Grund auf durch Seinsverständnis bestimmt und geschieht immer in einer Welt. Das sogenannte In-der-Welt-sein ist in seiner Welt unterwegs, so auch in der Welt des Ge- brauchs, die sich zunächst einer Untersuchung anbietet. Zum Verstehen und zur Umsicht kommen also hinzu Nähen und Fernen. Diese räumliche Dimension ist im Phänomen der Zuhandenheit mit angezeigt. Alles ist hier bedeutsam, auch das Räumliche begegnet also in der Welt. Die phänomenologische Aufdeckung der beiden Grundcharaktere der Räum- lichkeit ergibt 1. die Entfernung des Welthorizonts in eine Nähe; alles Abmessen vollzieht sich auf dieser Grundlage der Näherung. Und 2. die von der Nähe aus sich einrichtende Ausrichtung mittels Zeichen. In diesem Zeichengebrauch ist noch einhalten der abstrak- te Raum. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung / Spezialisierung: Logische Untersuchung über die Rolle der Sprache (Beispiel) | S | In Anschauung selbst gegeben zu sein, jedem Anschauenden selbst präsent sein zu kön- nen, das heißt Evidenz, und das ist das Grundmaß der Phänomenologie. Aber „ die Evi- denz hängt an den Wortbedeutungen“ – das ist der Einsatz der IV. Logischen Untersu- | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | chung. Jedes Wort ist Ausdruck einer Bedeutung, die kann nun 1. „selbstständig“ oder 2. „unselbstständig“ sein. 1. Die selbstständige Bedeutung bringt von selbst selbstständig Seiendes in Geltung. 2. Den Vorgang des Bedeutungsgeschehens selbst, nämlich die Ergänzungsfähigkeit, demonstriert die unselbstständige Bedeutung: Bedeuten geschieht als Stiftung von Zusammenhang. Wegen der in den Bedeutungen selbst erscheinenden Gesetzmäßigkeiten erweist sich die Sprache als Grund aller möglichen Operationen. Die Phänomenologie des Sprachlichen unterläuft die logischen Festsetzungen der Tradition. | | | | | | | | |
| 5.15 Philosophie der Wissenschaften und der Technik (wird mindestens alle vier Semester angeboten) | | In diesem Modul werden Kenntnisse der philosophischen Theorie der Naturwissenschaften, der Technik und des Umgangs des Menschen mit der Natur erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernete kritisch zu diskutieren und zu beurteilen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Zum Verhältnis von Naturwissenschaft und Philosophie (Beispiel) | V | Die Vorlesung führt historisch-systematisch in das spannungsträchtige Verhältnis von philosophischer Aufklärung und naturwissenschaftlicher Forschung ein. Es soll deutlich werden, 1. wie mit den ältesten griechischen Denkern (den sog. Naturphilosophen von Thales bis Demokrit) die Philosophie vor allem als wissende Naturbetrachtung entsteht, 2. warum dann aber Aristoteles etwa die Physik als untergeordnete Einzelwissenschaft von der erstrangigen Philosophie als Allgemeinwissenschaft unterscheidet, 3. wodurch im Gegenzug mit Galilei, Kepler und Newton die neu entstehende (platonisch inspirierte) mathematische Naturwissenschaft zum Leitbild auch letzter philosophischer Wahrheitssicherung (im Sinne etwa von Descartes, Leibniz oder Kant) wird, 4. weshalb im 19. und 20. Jahrhundert sich die Wege trennen, genauer die Philosophie sich in geisteswissenschaftlich (Hermeneutik, Geschichts- und Lebensphilosophie) oder naturwissenschaftlich orientiertes Denken (Positivismus, analytische Philosophie, Wissenschaftstheorie) scheidet, die Naturwissenschaft aber durch zunehmende Mathematisierung und Spezialisierung für das allgemeine Bewusstsein immer unzugänglicher wird, eben dadurch aber ihre technischen Erfolge und ihre fast weltanschauliche Geltung möglich macht. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung / Spezialisierung: Interdisziplinäres Seminar - Physik (Beispiel) | S | Das interdisziplinäre Seminar soll die maßgeblichen Theorien der Physik des 20. Jahrhunderts im Spannungsfeld physikalischer Forschung, mathematischer Ideen und philosophischer Fragen diskutieren. Leitend soll die Frage sein, ob und wie die physikalische Beschreibung der Welt ihre Struktur ändert, indem sie den uns vertrauten Mesokosmos zunehmend überschreitet: a) Übergang zu großen Zahlen (Physik der Molekularbewegung, d.h. in der Nähe des Unzählbaren): „Klassische statistische Mechanik“ („Wärmelehre“). Verlust der exakten Berechenbarkeit des Zusammenspiels individueller Vorgänge. b) Übergang zu kleinen Dimensionen (Physik in der Nähe des Planckschen Wirkungsquan- | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | tums, der bestimmten „Unschärfe“ in Produkten von Energie und Zeit, oder Ort und Impuls): „Quantenmechanik“. Verlust des klassischen Prinzips der kontinuierlichen Vermessung. c) Übergang zu großen Dimensionen (Physik bei Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit): „Spezielle Relativitätstheorie“. Verlust des klassischen Transformationsprinzips und der (Newtonischen) Vorstellung eines absoluten Raums und absoluter Zeit. d) Übergang zu großen Gravitationspotentialen (Physik in der Nähe von schwarzen Löchern u. dgl.): „Allgemeine Relativitätstheorie“. Verlust der (euklidischen und kantischen) Vorstellung eines von der Materie unbeeinflussten reinen dreidimensionalen Raumes und reinen gleichförmigen Zeit. e) Übergang zu hohen Energien (Physik in der Nähe von hohen Energiedichten, in der Nähe der Entstehungsbedingungen des Universums, in der Nähe des „Urknalls“): „Standardmodell der Teilchenphysik“. Verlust des klassischen Begriffs der Wirklichkeit, der Wirkung und des Vakuums. f) Übergang zu vollständiger mathematischer Beschreibung (Physik in der Nähe gewisser mathematischer Unendlichkeiten): „Chaostheorie“. Das Problem der „Wirklichkeit“ verlagert sich in die prinzipiellen Schwierigkeiten der höheren Mathematik bis in die möglichen Antinomien ihrer Axiomatik. | | | | | | | | |
| 5.16 Philosophie des Subjekts und der Person (wird mindestens alle vier Semester angeboten) | | In diesem Modul werden Kenntnisse der Philosophie der Neuzeit und Gegenwart in ihrer Ausrichtung auf das erkennende Subjekt und die handelnde Person erworben und eingeübt. Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernte kritisch zu diskutieren und zu beurteilen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Grundlegung: Subjekt und Person in der Philosophie der Neuzeit (Beispiel) | V | Seit Descartes und Hobbes wird in der neuzeitlichen Philosophie der Mensch als erkennendes Subjekt und als Person mit ihren Rechten und Pflichten zum Fundament von Metaphysik und Moral. In dieser Vorlesung wird die Ablösung von der durch Platon, Aristoteles und der Stoa bestimmten mittelalterlichen Konzeption des Menschen und die Entstehung neuer Begriffe und Prinzipien von Subjektivität und Personalität bei Descartes, Hobbes, Locke, Leibniz, Hume u.a. sowie ihre Ausgestaltung im System der Kantischen Philosophie dargestellt und an ausgewählten Beispielen erörtert. | 5. | P | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Vertiefung / Spezialisierung: Intersubjektivität und Anerkennung (Beispiel) | S | Spätestens seit Fichtes "Grundlage des Naturrechts" (1796f.) ist das Verhältnis des vorstellenden und handelnden Ich zu anderen Personen ein Grundproblem der praktischen Philosophie und der Philosophie des Geistes. Die Anerkennung des Anderen in seiner Freiheit und die damit verbundene Individualisierung des Ich bei Fichte werden von Hegel aufgenommen, kritisiert und zu einer Theorie des objektiven Geistes und seiner Institutionen der Sittlichkeit ausgebaut ("Grundlinien der Philosophie des Rechts", 1821). In der Gegenwart wird der Problemzusammenhang aufgegriffen und zu einer Grundlegung der Philosophie ausgestaltet in der Universalpragmatik von Jürgen Habermas. Eine andere Art | 6. | P | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|--|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|------|----------------------------|----|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| | | der kritischen Anknüpfung findet sich in der Intersubjektivitäts- und Sozialphilosophie von Axel Honneth. | | | | | | | | |
| 5.17 Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie (wird alle vier Semester angeboten) | | Kenntnisse der politischen Philosophie, d. h. der Philosophie des menschlichen Handelns in Gesellschaft und Staat und seiner Regeln und Normen werden erworben Die Studierenden lernen, einschlägige Texte zu analysieren und zu interpretieren, Forschungsergebnisse einzuordnen, Gedankenzusammenhänge nachzuvollziehen und das Erlernte kritisch zu diskutieren und zu beurteilen. | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a) Grundlegung: Platons Staatsphilosophie (Beispiel) | V | Ausgehend von der Frage nach dem Wesen der Gerechtigkeit und der Auseinandersetzung mit deren Beantwortung durch die Sophisten entwickelt Platon seinen philosophischen Entwurf des Staates als einer Verfassung des menschlichen Zusammenlebens. Der Grundgedanke einer Entsprechung der gegliederten Einheit der menschlichen Seele und ihrer Tugenden mit der ständischen Gliederung der Gesellschaft nach den Funktionen der vernunftgeleiteten Selbsterhaltung eines Ganzen führt auf das Paradoxon der Philosophenherrschaft. Die dabei entfaltete Konzeption von Philosophie und der Erziehung zum Philosophen und Staatslenker gründet in einer Lehre von den nur der Vernunft zugänglichen Ideen als Prinzipien der Erkenntnis aller Dinge und der gesetzlichen Bestimmtheit des Kosmos, die zugleich Vorbild für die menschliche Lebensführung in der Polis ist. Die Vorlesung führt anhand dieses Platonischen Dialogs auch in die wirkungsmächtigen antiken Lehren von den Kardinaltugenden und von den verschiedenen und aufeinander folgenden Staats- und Regierungsformen ein. | 5. | WP | | K oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b) Vertiefung / Spezialisierung: Kant, Zum ewigen Frieden | S | In diesem philosophischen Entwurf einer völkerrechtlichen Friedensordnung, der der Beendigung des faktischen zwischenstaatlichen Kriegszustandes dienen soll, hat Kant Ideen St. Pierres und Rousseaus aufgenommen und sie auf dem Boden seiner Rechtslehre neu begründet. Anders als ein bloß zeitweiliger Waffenstillstand muss der den ewigen Frieden als das höchste politische Gut herbeiführende Friedensvertrag der Staaten gewisse rechtliche Vorbedingungen erfüllen (die sogenannten Präliminarartikel), die republikanische Verfassung der beteiligten Staaten sowie einen sich ständig erweiternden, föderalistisch verfassten Friedensbund vorsehen und ein Weltbürgerrecht enthalten, das zugleich den Kolonialismus ausschließt. Die mit diesem Vertragsentwurf verbundene Philosophie der Geschichte und die Kantische Bestimmung des Verhältnisses von Politik und Moral stellen ihn in einen größeren philosophischen Kontext. | 6 | WP | | H oder M | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 5.18 Sicherheitstechnik | | Unter Berücksichtigung der Anforderungen und Veränderungen in der Berufswelt werden in drei Wahlpflichtveranstaltungen erforderliche Fachkenntnisse; und Fähigkeiten vermittelt, so dass die Studierenden zur kritischen Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnisse befähigt werden. (Drei Lehrveranstaltungen müssen erfolgreich absolviert werden.) | 4.-6. | WP | | | 6 | 67,5 | 135 | 6 |
| a. Arbeitsergonomie | V | Ergonomie beschäftigt sich mit den Grundlagen und Kriterien zur menschengerechten Gestaltung von Arbeit und Arbeitsplätzen. Aufbauend auf dem Belastungs-Beanspruchungsmodell werden relevante Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Arbeit anhand geeigneter Größen und Faktoren beschreibbar gemacht und geeignete Analyseverfahren und Bewertungsansätze vermittelt. | 4.o.6. | WP | K | | 2 | 22,5 | 45 | 2 |
| b. Arbeitspsychologie | | Unter den Aspekten der Anpassung des Menschen an die Arbeit ("Sicherheits- und Gesundheitspsychologie") und der Anpassung der Arbeit an den Menschen ("Sicherheitstechnik") werden heutige und zukünftige Arbeitsanforderungen behandelt. Unter Berücksichtigung psychologischer bzw. arbeitspsychologischer Grundlagen und Erkenntnisse werden hierzu speziell Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen sicherheitsgerechter bzw. sicherheitswidriger menschlichen Erlebens und Verhaltens, die zugrunde liegenden psychologischen Entstehungsmechanismen sowie adäquate Interventionsstrategien betrachtet. Auf der Grundlage der Kriterien ganzheitlicher und gesundheitsgerechter Arbeitsgestaltung - einschl. Führungs-, Informations- und Kommunikationsaspekten - werden die Möglichkeiten sicherheits- und gesundheitsgerechter Arbeitsgestaltung behandelt und bewertet. | 5. | WP | K | | 2 | 22,5 | 45 | 2 |
| c. BWL - Grundlagen | | Die Betriebswirtschaftslehre beinhaltet die Vermittlung der Rechtsgrundlagen für Ingenieure, die Grundlagen der Produktplanung und -steuerung sowie die wettbewerbskennzeichnenden Faktoren Kosten und Leistung, Kostenarten, Kalkulationsverfahren bis hin zur betrieblichen Entscheidungsfindung auf Kostenbasis. Hierzu werden Kostenrechnungssysteme vorgestellt und erläutert. Betriebliche Risiken werden in ihrer Gesamtheit präsentiert und exemplarisch bezüglich deren Erkennung und Behandlung bearbeitet. | 5 | WP | K | | 2 | 22,5 | 45 | 2 |
| d. BWL - Risikomanagement | | Kosten-Nutzen-Relationen industrieller Entwicklung, Risikoaversion, Risikoeinschätzung, Risikoklassifikation, Anforderungen an eine Risikoanalyse | 5 | WP | K | | 2 | 22,5 | 45 | 2 |
| e. Qualitätssicherung A | | Ausgehend vom Gegenstand der Qualitätswissenschaft erfolgt eine Darstellung des Wandels des Qualitätsbegriffes in Abhängigkeit der Zeit sowie der unterschiedlichsten Qualitätsphilosophien. Der Schnittstellencharakter dieses Faches ist ausgeprägt und findet besondere Bedeutung. | 5 | WP | K | | 2 | 22,5 | 45 | 2 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|---|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-----------|----------------------------|----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 5.19 Sportwissenschaft⁴ | | Die Studierenden sollen lernen, zentrale Fragestellungen aus der Sportwissenschaft zu verstehen. Um hierbei eine gewisse inhaltliche Breite zu gewährleisten, muss in zwei der vier Teildisziplinen Bewegungswissenschaft, Sportmedizin, Sportpädagogik und Sportsoziologie jeweils ein theoretisches Seminar erfolgreich absolviert werden | 5.-6. | WP | | | 4 | 45 | 135 | 6 |
| a. Bewegungswissenschaft: Seminar zu einem exemplarischen Thema | S | Die Studierenden sollen ausgewählte Gegenstandsfelder und Zugangsweisen aus den naturwissenschaftlich orientierten Disziplinen der Sportwissenschaft kennen lernen und reflektieren können. Fragen und Probleme aus den Bereichen der Motorik oder des sportlichen Trainings werden mit Hilfe entsprechender Forschungsmethoden und der Analyse von empirischen Studien analysiert und bewertet. Durch die Bearbeitung der ausgewählten Themen in diesem Bereich erhalten die Studierenden Kompetenzen, die eine bewegungs- und trainingswissenschaftlich fundierte Anwendung auf unterschiedliche Zielgruppen ermöglicht. | 5.-6. | WP | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| b. Sportmedizin: Seminar zu einem exemplarischen Thema | S | Die Studierenden sollen ausgewählte Gegenstandsfelder und Zugangsweisen aus den naturwissenschaftlich orientierten Disziplinen der Sportwissenschaft kennen lernen und reflektieren können. Fragen und Probleme aus dem Bereich der Medizin werden mit Hilfe entsprechender Forschungsmethoden und der Analyse von empirischen Studien analysiert und bewertet. Durch die Bearbeitung der ausgewählten Themen in diesem Bereich erhalten die Studierenden Kompetenzen, die eine gesundheitsorientierte fundierte Anwendung auf unterschiedliche Zielgruppen ermöglicht. | 5.-6. | WP | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| c. Sportpädagogik: Seminar zu einem exemplarischen Thema | S | Die Studierenden sollen anhand einer exemplarischen Thematisierung die wichtigen Kompetenzen des Erziehens und Unterrichtens theoretisch wie anwendungsbezogen erläutern und beachten können; dazu wird eine differenzierte Behandlung eines Problemfeldes oder einer sportpädagogischen Perspektive unter Bezug auf Anwendungsfelder angestrebt. | 5.-6. | WP | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |
| d. Sportsoziologie: Seminar zu einem exemplarischen Thema | S | Die Studierenden sollen anhand einer exemplarischen Thematisierung in ausgewählten Bereichen von Sportkultur und Gesellschaft anwendungsbezogene Kenntnisse erwerben, erklären und bewerten können. Im Focus stehen Entwicklungen des modernen Sports in der Industriegesellschaft, die die Studierenden nachvollziehen und im Hinblick auf heutige Probleme und Entwicklungen in Sportkultur, Wirtschaft und Kultur einordnen sollen. | 5.-6. | WP | | | 2 | 22,5 | 67,5 | 3 |

⁴ Die Modulabschlussnote wird gemittelt aus zwei Teilnoten aus den gewählten Lehrveranstaltungen.

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | | LP |
|---|-----------------|---|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|----------------------|-----------|----------------------------|-----------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | Selbst- studium (h.) | |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 5.20 Vertiefung Statistik | | Ergänzend auf im Fach Psychologie gelehrteten Statistikveranstaltungen werden in diesem Modul vertiefende Kenntnisse vermittelt. Zur Wahl stehen zwei Wahlpflichtveranstaltungen (jeweils eine Vorlesung und eine Übung). Im Bereich „Angewandte Statistik“ geht es neben linearen Modellen um verteilungsfreie Methoden, die insbesondere bei kleinen Stichproben (z.B. in Laborexperimenten oder der klinischen Forschung) sinnvoll genutzt werden können. Der Bereich „Fortgeschrittene Kapitel der Statistik“ thematisiert schwerpunktmäßig multivariate Techniken, deren Kenntnis insbesondere bei der Auswertung von größeren im Feld erhobenen Stichproben (z.B. Arbeits-, Organisations-, Marktpsychologie) vorteilhaft ist. Dieses Modul richtet sich an Studierende, die an einer überdurchschnittlichen Methodenkompetenz interessiert sind, welche über Anwendungswissen deutlich hinausgeht. Deshalb empfiehlt sich dieses Modul insbesondere für die Studierenden, die keine Schwierigkeiten mit mathematischen Bezeichnungen und Beweisführungen haben. Ziel der Ausbildung ist es, dass die Studierenden in der Lage sind, statistische Auswertungen auch bei schwer zu bewertenden Indikationen zu planen, anzupassen, durchzuführen und zu bewerten. | 4.-6. | WP | | | 6 | 90 | 90 | 6 |
| a. Angewandte Statistik (wird alle vier Semester angeboten) | V + Ü | Allgemeines zu Linearen Modellen, einfache und mehrfache lineare Regression, Erweiterung und Vertiefung Verteilungsfreie Verfahren (u.a. Zeichentest, Wilcoxon-Rangsummentest, Friedman-Test) | 4. oder 6. | WP | K90 | | 6 V = 4, Ü = 2 | 90 | 90 | 6 |
| b. Fortgeschrittene Kapitel der Statistik (wird alle vier Semester angeboten) | V + Ü | Grundlagen, Anwendung und Interpretation multivariater Datenanalyseverfahren (z.B. multivariate Ein- und Zweistichprobenvergleiche, Diskriminanz-, Clusteranalyse, multivariate Lineare Modelle) | 5. | WP | K90 | | 6 V = 4, Ü = 2 | 90 | 90 | 6 |
| 6.1 Berufsbezogenes Praktikum | Pr | In diesem Modul sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, ihre Kenntnisse, die sie im Laufe des Bachelor-Studiums erworben haben, in der Praxis unter Aufsicht anwenden zu können. Betreuer des Praktikums müssen mind. ein Diplom bzw. einen M. Sc. in Psychologie haben. Das Modul kann wahlweise studienbegleitend oder im Block während der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden. Es sind Praktika bei maximal drei verschiedenen Praktikumsstellen im Gesamtumfang von 12 Wochen (zu je 40 Stunden/Woche) zu absolvieren. | 4.-6. | P | | Prak (unbe- notet) | | | 480 | 16 |

| Module und untergeordnete Fächer/Veranstaltungen | LV ¹ | Lernziele/Lehrinhalte | Se- mes- ter | P/ WP ² | MAP ⁴ | | Workload | | LP | |
|--|-----------------|--|--------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------------|---------------------|-------------|--------------|----------------------------|
| | | | | | eing. Wdh. ⁵ | un- eing. Wdh. ⁵ | Kontakt- stunden | | | Selbst- studium (h.) |
| | | | | | | | SWS | Std | | |
| 6.2 Projektstudium | | Das Projektstudium dient der Vorbereitung auf die Bachelor-Thesis. Unter Anleitung eines prüfungsberechtigten Betreuers bzw. Betreuerin des Faches Psychologie sollen die Studierenden eine Fragestellung entwickeln, die sie in ihrer Bachelor-Thesis vertieft behandeln. Bei Gruppenarbeit muss die individuelle Leistung dokumentierbar sein. | 5. | P | Pr | | 2 | 22.5 | 157.5 | 6 |
| Modulabschlussprüfung | | keine Zulassungsvoraussetzung | | | | Pr (unbe- notet) | | | | |
| a. Projektstudium Allgemeine und biologische Psychologie | | Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Teilbereich der allgemeinen und biologischen Psychologie zu bearbeiten, um daraus prüfbare Hypothesen zu entwickeln. Zudem werden innerhalb des Projektes Wege aufgezeigt, diese Hypothesen zu prüfen. | 5. | WP | | LN | 2 | 22.5 | 157.5 | 6 |
| b. Projektstudium Entwicklungspsychologie | | Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Teilbereich der Entwicklungspsychologie zu bearbeiten, um daraus prüfbare Hypothesen zu entwickeln. Zudem werden innerhalb des Projektes Wege aufgezeigt, diese Hypothesen zu prüfen. | 5. | WP | | LN | 2 | 22.5 | 157.5 | 6 |
| c. Projektstudium Methoden und Diagnostik | | Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Teilbereich Methoden und Diagnostik zu bearbeiten, um daraus prüfbare Hypothesen zu entwickeln. Zudem werden innerhalb des Projektes Wege aufgezeigt, diese Hypothesen zu prüfen. | 5. | WP | | LN | 2 | 22.5 | 157.5 | 6 |
| d. Projektstudium Sozialpsychologie | | Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Teilbereich Sozialpsychologie zu bearbeiten, um daraus prüfbare Hypothesen zu entwickeln. Zudem werden innerhalb des Projektes Wege aufgezeigt, diese Hypothesen zu prüfen. | 5. | WP | | LN | 2 | 22.5 | 157.5 | 6 |
| 6.3 Bachelor-Arbeit | | Die Studierenden sollen unter Anleitung ein Problem in einem Spezialgebiet der Psychologie bearbeiten, dass sie im Modul 6.2 vertieft behandelt haben. | 6. | P | S | | | | 360 | 12 |
| Summe | | | 6 | | | | 88 | | | 180 |

| Se m | Beispielhafter Studienverlaufsplan und Kernbereiche des B. Sc. Psychologie | | | | | | | | | LP |
|---------|--|--|--|---|---|---|--|--|----------------------------|------------|
| 1 | 0.1 Einführung in die Psychologie | 0.2 Versuchs- personenstun- den | 1.1 Deskriptive Statistik und Wahrscheinl. | 2.4 Bio- psychologische Prozesse | 2.1a Kognitive Prozesse I | | | | | 27 |
| 2 | 1.2 Inferenzstatistik | 1.3 Empirisch- psychologische Forschungs- methoden | 2.2a Kognitive Pro- zesse II | 2.3a Motivationale und Emotionale Pro- zesse | 3.1 Soziale Kognition | 3.4 Allgemeine und Differenzielle Entwicklungs- psychologie | | | | 31 |
| 3 | 1.3 Empirisch- psychologische Forschungs- methoden | 1.4 Multivariate Verfahren | 1.5 Grundlagen der psychologischen Diagnostik | 2.3a Motivationale und Emotionale Pro- zesse | 3.2 Soziale Interaktion | 3.4 Allgemeine und Differenzielle Entwicklungs- psychologie | | | | 31 |
| 4 | | | 1.5 Grundlagen der psychologischen Diagnostik | 5.1 – 5.20 (z.B. 5.1 Arbeits- medizin) | 3.3 Soziale Pro- zesse oder 3.5 Entwicklungs- prozesse | 3.6 Interindividuelle Unterschiede | 6.1 Berufsbezoge- nes Praktikum | | | 28 |
| 5 | | | | 4.1 Angewandte psy- chologische Diag- nostik | 4.2 Arbeits- und Or- ganisations- psychologie | 4.3 Klinische Psy- chologie | 4.4 Psychologie im Bildungswesen | 6.1 Berufsbezoge- nes Praktikum | 6.2 Projektstudi- um | 31 |
| 6 | | | | | | 4.2 Arbeits- und Organisations- psychologie | 4.3 Klinische Psy- chologie | 4.4 Psychologie im Bildungswesen | 6.3 Bachelor- Arbeit | 32 |
| | | | | | | | | | Summe | 180 |

Legende der Kernbereiche

| | |
|---|--|
| Grundlagen psychologischen Denkens und Arbeitens | Methodische Grundlagen der Psychologie |
| Psychische und biologische Basisprozesse | Intra- und interpersonale Prozesse |
| Diagnostik, Beratung, Intervention und Evaluation | Nicht-Psychologische Kompetenzfelder |
| Professionalisierung | |